



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 184/20  
28. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A

# Selig, wer zum Hochzeitsmahl geladen und bereit ist

Jes 25, 6 – 10a  
Phil 14, 12-14. 19-20  
*Alternative Lesung: Offb 19, 7-9 (bevorzugt)*  
Mt 22, 1-14

**Autorin: Mag.<sup>a</sup> Maria Eicher, Berg im Attergau**

## Einleitung

Als Weg der Ganzwerdung des Menschen beschreibt das Gleichnis es heutigen Evangeliums, wie unser Leben gelingt, und zugleich, wo wir gefährdet sind. Gott lädt uns ein zum Hochzeitsmahl des Sohnes. Gott möchte durch seine Menschwerdung in uns verbinden, was wir nicht zusammenbringen. Aber in uns gibt es Widerstände gegen diese Einladung. Wir gehen lieber auf unseren Acker oder unseren Geschäften nach. Unser Besitz und unsere Erfolge sind uns oft wichtiger als der Weg der Ganzwerdung. Wir gehen lieber im Äußeren auf, als den Weg nach innen zu wagen. Manchmal machen wir es wie die Eingeladenen im Gleichnis: Wir bringen die inneren Stimmen, mit denen uns Gott einlädt, nach innen zu gehen, zum Schweigen. Wir machen sie mundtot. Wir leben lieber im Äußeren. – Und doch sind wir jetzt hier, haben unseren Alltag unterbrochen, sind der Einladung gefolgt und sind bereit zur Begegnung mit Gott und untereinander.

*Stille*

Du unser Gott, stärke unser Vertrauen in dich, dass wir uns öffnen für das, was du uns zutraust und uns Stück für Stück auf den Weg der Ganzwerdung untereinander und mit dir einlassen, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. AMEN

## **Predigt**

Schwestern und Brüder in Christus!

Es ist schwer das eben gehörte Wort Gottes als Frohe Botschaft zu bezeugen. Ich habe viel dazu gelesen und mit vielen Freundinnen darüber gesprochen, bis ich bereit war das Evangelium des heutigen Sonntags als solches anzunehmen. Die Lesung aus der Offenbarung des Johannes, die dem Alternativen Leseplan, den die Frauenkommission der Diözese Linz erstellt hat, entnommen ist, hat mir dazu eine wichtige Spur gelegt.

Wenn ich mir schwer tue das Wort Gottes zu verstehen, hilft es mir, seinen Platz in der Bibel genauer zu bestimmen. Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl gehört zu den Weherufen, welche im Matthäusevangelium den Einzug Jesu in Jerusalem ankündigen. Die Weherufe sind der Höhepunkt der Auseinandersetzungen Jesu mit der Jerusalemer Führerschaft, hier spitzt sich Jesu Kritik an den Jerusalemer Führern zu. In diesem Sinne ist das Gleichnis von der königlichen Hochzeit als Auseinandersetzung um die Führung des Volkes zu verstehen. Das Gleichnis macht die zuvor genannten Hohepriester und Pharisäer verantwortlich, nicht nur für ihre Zurückweisung der Einladung zum Reich Gottes, sondern auch für die militärische Gewalt, die in Israel herrscht und die Zerstörung, die Jerusalem erlitten hat.

Das Matthäusevangelium ist wahrscheinlich in judenchristlichen Gemeinden der jüdischen Diaspora in Syrien etwa um das Jahr 80 nach Christus entstanden. Im 1. Jahrhundert nach Christus ist das Judentum noch keine einheitliche Größe. Vielmehr besteht es aus einer Vielzahl von Lokalgemeinden, die sich beträchtlich voneinander unterscheiden. Den jüdischen Lokalgemeinden steht auf der Seite des frühen Christentums auch nicht eine einzelne monolithische Größe gegenüber, sondern eine Vielfalt von Gemeinden unterschiedlichster Prägung.

Matthäus erzählt die Geschichte Jesu, um die kirchlichen Gemeinden in ihrer Situation zu stärken und zu festigen. Er legt die Worte Jesu so aus, dass sie konkrete Weisungen für die Christinnen und Christen in ihren Gemeinden sind. Matthäus hat nicht so sehr den oder die einzelne, sondern die Gemeinde im Blick. So gilt das Matthäusevangelium als das kirchliche Evangelium.

Im Matthäusevangelium ist Gottes verlässliche Fürsorge für alle Geschöpfe ein wichtiges Kennzeichen. Auf diese Grundlage werden wir zur Sorglosigkeit eingeladen. Wir werden zum täglich vollzogenen Widerstand gegen die Unterwerfung unter den Mammon, d.h. gegen ein Leben das vorrangig durch die Sorge um Essen, Trinken und Kleidung bestimmt ist, aufgerufen. In unserem Leben soll nicht Abhängigkeit das letzte Wort haben, sondern das Vertrauen in Gott, in Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit. Damit werden wir befreit von der Unterdrückung durch den Mammon. Im Bitten um das Lebensnotwendige nimmt die widerständige Sorglosigkeit, die Ausdruck des Vertrauens in die zuverlässige Fürsorge Gottes angesichts ihrer widersprechenden Erfahrungen des Mangels ist, ihre authentische Gestalt an.

Auf dieser Grundlage stehen die Gleichnisse im Matthäusevangelium.

Ein Gleichnis ist eine ganz eigene Literaturgattung, deren Ziel es ist, unsere Gewohnheiten in Frage zu stellen. Aber gewöhnlich lassen wir die Gleichnisse nicht so auf uns wirken. Unsere vorherrschende Denkart hat alles derart im Griff, dass wir versuchen, sie im Rahmen unseres vorhandenen Denkens auszulegen.

Gleichnisse zielen aber darauf ab, unser altes Bewusstsein umzustülpen und uns einen neuen Weg zu eröffnen, indem sie unserer Weltsicht völlig neue Perspektiven geben. Sie sind ähnlich zu deuten wie unsere Träume. Es sind Mahnträume, die uns einladen, wachsam zu sein. Auch die Gleichnisse Jesu wollen uns die Augen öffnen, bewusst und achtsam zu leben.

So werden die Gleichnisse Jesu zu einer Art Therapie. Jesus möchte uns von falschen Selbstbildern und Götterbildern befreien. Indem er uns die Augen öffnet für unsere Wirklichkeit, befreit er uns zu unserem wahren Selbst.

Im gehörten „Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl“ wird erzählt, wie ein König seine Leute ausschickt, um die Gäste zum Festmahl einzuladen. Alle Eingeladenen finden gute Ausreden dafür, dass sie nicht kommen wollen. Gott lädt uns ein zum Hochzeitsmahl des Sohnes. Hochzeit meint immer: Alle Gegensätze werden miteinander eins. Durch Gottes

Menschwerdung in Jesus verbindet sich alles in uns, was wir nicht zusammenbringen. Es gibt in uns aber auch Widerstände gegen diese Einladung. Wir gehen lieber auf unseren Acker oder unseren Geschäften nach. Unser Besitz und unsere Erfolge sind uns wichtiger als der Weg der Ganzwerdung. Wir gehen lieber im Äußeren auf, als den Weg nach innen zu wagen. Gott aber hat Geduld. Er schickt seine Boten nochmals aus. Er pocht wieder an die Türe unseres Herzens. Wir sind eingeladen, mit allem, was in uns ist, zum Hochzeitsmahl des himmlischen Reiches zu kommen.

Doch dann ändert sich plötzlich die Stimmung des Gleichnisses. Alle Geladenen sind im Hochzeitssaal. Da sieht der König einen Mann, der ohne Hochzeitsgewand ist. Und zu ihm ist er streng. Was soll das heißen?

In Israel war es üblich, dass die Boten des Königs den geladenen Gästen ein Hochzeitsgewand überreichten, das sie zur Hochzeit anziehen sollten. Doch ein Mensch weist das Hochzeitsgewand zurück. Er geht einfach so, wie er ist, zur Hochzeit.

An dieser Stelle möchte ich eines der für mich zentralen positiven Themen der Bibel benennen: Gottes Großzügigkeit, überall zugänglich, unverdient und bedingungslos geschenkt. Sie lädt uns zu unendlichem Vertrauen ein. Immer wieder wird uns zugesprochen, dass wir uns nicht fürchten brauchen. Wir dürfen den Aufruf zur Sorglosigkeit, der sich durch das Matthäusevangelium zieht, wirklich ernst nehmen.

Wie wir in der Lesung gehört haben, dürfen auch wir uns „*kleiden in strahlend reines Leinen*“. Die Zusage der verlässlichen Fürsorge Gottes für alle Geschöpfe lädt uns immer wieder zum grenzenlosen Vertrauen in unseren Gott ein. In diesem Sinne sind wir dringend eingeladen das Hochzeitsgewand anzuziehen.

## **Fürbitten**

Fürbitten heißt: die Teilnahmslosigkeit aufgeben und darauf vertrauen, dass sich etwas ändern kann. Sich berühren lassen von der Not und vom Leid der Menschen. So beten wir voll Vertrauen:

1. Bitten wir Gott für die Menschen in ...

*Eine Fürbitte für Menschen(gruppen) oder Situationen im Blick auf die Top-Nachrichten des Tages.*

Gott, dir vertrauen wir ...

ALLE: ... wir bitten dich erhöre uns!

2. Bitten wir Gott für die Menschen in unserem Ort/in unserer Region/in unserer Stadt mit den unterschiedlichsten Überzeugungen und Weltanschauungen: für religiöse und nicht religiöse Menschen, für Christen/Christinnen und Nichtchristen/Nichtchristinnen, für unsere evangelische(n) Nachbargemeinde(n). - Gott, dir vertrauen wir ...

ALLE: ... wir bitten dich erhöre uns!

3. Bitten wir Gott für die Menschen, die von der katholischen Kirche enttäuscht, verletzt oder diskriminiert werden. - Gott, dir vertrauen wir ...

ALLE: ... wir bitten dich erhöre uns!

4. In einer Zeit der Stille hat nun jede und jeder die Gelegenheit, die ganz persönlichen Bitten in Stille vor Gott zu bringen.

*Stille*

Gott, dir vertrauen wir ...

ALLE: ... wir bitten dich erhöre uns!

Lebendiger Gott, wir vertrauen darauf, dass du uns und allen Menschen nahe bist. Dafür danken wir dir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder, jetzt und allezeit bis in Ewigkeit. AMEN

## **Lieder**

Selig seid ihr – GL 458

Geht nicht auf in den Sorgen dieser Welt

Meine Seele ist stille in dir – GL 892

Mit dir geh ich alle meine Wege – GL 896

---

**Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:**

**Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010**

**E-Mail: [frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at) Homepage: [www.dioezese-linz.at/frauenkommission](http://www.dioezese-linz.at/frauenkommission)**